

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 75 (1998)
Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Meyer, Placidus / Grossheutschi, Augustin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allerdings scheinen gerade von der Kirchenausstattung nicht alle verkauften Gegenstände auch wirklich abgeführt worden zu sein. Kanzel und Hochaltar waren wohl zu sperrig, auch die Orgeln in der Klosterkirche blieben an ihrem Ort. Die Orgel der Gnadenkapelle aber kam nach Ettingen.

Die Kirche war während der ganzen Zeit der Helvetik das am wenigsten beschädigte Gebäude des Klosters. Das ganze scheint eine überstürzte Aktion gewesen zu sein, bei der sich jeder möglichst schnell bereichern wollte. Das Schicksal der Kanzel können wir noch verfolgen. Sie wurde von den französischen Kommissaren an einen elsässischen Priester namens Erhard für 12 Neutaler verkauft. Dieser verkaufte sie an Jakob Haberthür von Hofstetten um denselben Preis und erhielt eine Anzahlung von einem Neutaler. Einen weiteren Anspruch scheint Erhard nicht erhoben zu haben, denn am 30. Dezember 1802 verkaufte Haberthür seinerseits die Kanzel an das Kloster zurück und empfing neben einem Trinkgeld auch den Neutaler. Sollte sich Erhard wieder melden, so hätte das Kloster ihn zu entschädigen. Die Kanzel selbst stand wohl immer an derselben Stelle.

Die neuen Verwaltungsorgane der Helvetik in Aarau und Solothurn mussten sich erst konstituieren und waren noch nicht in der Lage, im exklavierten Leimental einzugreifen. Die Verwaltungskammer Solothurn beauftragte am 9. Mai Kommissar Sury in Dornach, auf die gesamten Güter, Kapitalien, Kirchenschatz usw. von Mariastein das Sequester zu legen. Dieser musste aber berichten, die Franzosen hätten schon alles versteigert. Denselben Auftrag bekam auch Jecker, Kommissar der Distrikte Thierstein und Gilgenberg, für Beinwil mit dem scharfen Verbot für Abt und Konvent, dort etwas zu veräussern.

Schon am 2. Mai hatte der in Wittnau weilende Abt die Verwaltungskammer um eine Entschädigung für die Verluste gebeten, sonst könne er seine Untergebenen nicht mehr unterstützen. Auch wünschte er über den französischen Gesandten Mengaud die von den Franzosen verwalteten Lehenszinse der Klostergüter für ein Jahr zu erhalten. Dieses unrealistische Ansuchen wiederholte er noch einige Male erfolglos.

Buchbesprechungen

Gottfried Egger OFM: **Kreuzweg**. Weg Jesu – Weg der Menschen. Kanisius Freiburg/Schw. 1997. 40 S. Fr. 6.–. Der Guardian des Franziskanerklosters Näfels verfasste zu den 14 Kreuzwegstationen, die seine jungen Mitbrüder am steilen alten Bergweg zur Brandhütte errichteten, Kreuzwegmeditationen, die wertvolle Berührungspunkte zum eigenen Leben aufzeigen und klar machen, dass das Leiden nicht in der Ausweglosigkeit enden muss.

P. Placidus Meyer

Raymond E. Brown: **Begegnung mit dem Auferstandenen**. Ein Begleiter durch die Osterevangelien. Aus dem Engl. v. Michael Lauble. Echter, Würzburg 1997. 109 S. Fr. 24.–.

Alle Texte in den vier Evangelien, die von der Auferstehung Jesu handeln, will der Autor dem Lesenden näher bringen und erschliessen. Kein leichtes Unterfangen, da gerade diese Texte der Glaubensverkündigung dienen wollen, jedoch der exegetischen Erschlüsselung einiges an Fragen auferlegt und teilweise auch offen lässt. Allen, die sich um die Verkündigung der Frohen Botschaft von Ostern annehmen, möchte der amerikanische Exeget helfen und erklärend zur Seite stehen. Im Vorwort schreibt der Autor: «Als ich mich näher mit der Leidensgeschichte befasste, bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass die Evangelien ihren Lesern die Frage stellen wollen: «Wo wärest du gestanden, wenn du dabei gewesen wärest, als das alles geschah?» Und als ich dieses Buch schrieb, merkte ich, dass die Evangelisten auch hier ein ganz ähnliches Ziel verfolgten: «Wie hättest du reagiert, damals in den Tagen des ersten Ostern?»» Der Verfasser dieses Buches führt jene, die es lesen, zur Besinnung und zum Nachdenken über das zentralste Glaubensgeheimnis: Jesus ist auferstanden; Jesus lebt. P. Augustin Grossheutschi

Frithjof Schuon: **Liebe**.

Frithjof Schuon: **Glück**.

Herder, Freiburg 1997. Je 96 S. Je Fr. 16.80.

In einer besonders sorgfältig gestalteten Ausgabe veröffentlicht der Herder-Verlag vier Bändchen mit deutsch geschriebenen Epigrammen und Versen des jüdischen Philosophen Frithjof Schuon. Zwei Bändchen davon liegen vor mir, das eine enthält Aussagen über die Liebe, das andere über das Glück. Im Nachwort heisst es: «Diese kleinen Werke sind gross durch ihren Gehalt.» Wer kurze, sinnvolle Aussagen in Versform liebt, kommt hier vollauf auf die Rechnung. P. Augustin Grossheutschi